

## **Jesus kommt nach Ludwigshafen**

Predigt am Palmsonntag, 29. März 2015, Apostelkirche  
von Pfarrer Stefan Bauer

### Sprecherin

### **Johannes12,12-19**

12 Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme,

13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosanna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!

14 Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht:

15 »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.«

16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte.

17 Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat.

18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan.

19 Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

### Sprecher

Das erste, was auffiel, war der laute Lärm der Hubschrauber in der Luft. Das hatten wir zuletzt am 8. Februar. Da kreiste der Polizeihubschrauber über den Hooligans am Hauptbahnhof. Sonst fliegt ja nur manchmal Christoph 5, der Rettungshubschrauber der BG-Unfallklinik.

Diesmal waren es fünf oder sechs Polizeihubschrauber.

Was dann so alles geschah, erfahren wir jetzt:

### **Auf der Straße:**

### Sprecher

„Oooh, die gehen mir aber auf die Nerven, was fliegen die denn da die ganze Zeit so aufgeregt rum! Wusste gar nicht, dass es in Rheinland-Pfalz so viele Polizeihubschrauber gibt. Man könnte grad meinen, es gibt Krieg oder ein Anschlag ist geplant. Und warum fahren hier eigentlich nur noch so wenig Autos? Hey Sie da, was ist hier eigentlich los?“

### Sprecherin

„Na, wissen Sie es noch nicht, haben Sie es noch nicht gehört? Sind Sie der einzige Mensch in Lu, der keine Ahnung hat? Erst war es ein Gerücht, so eine Flüsterpost in der Straßenbahn und am Berliner Platz, doch dann wurde das Gemurmel immer lauter, verteilte sich über die ganze Stadt und jetzt sperrt die Polizei komplett den ganzen Verkehr. Schließlich braucht er ja Platz, wenn er kommt und man weiß ja nicht genau, wo er denn eigentlich hereinkommt, wenn er kommt! Und er soll ja nicht im Stau stehen! Und jetzt ist auch noch die Adenauer-Brücke gesperrt ...“

Sprecher

„Wenn wer kommt?“

Sprecherin

„Na, Jesus!“

Sprecher

„Wer? Jesus? Was?“

Sprecherin

„Jesus! Jesus kommt heute nach Ludwigshafen. Der Bundespräsident ist gestern von Haltern aus gleich weitergereist und die Kanzlerin soll unterwegs sein. Die OB erwartet sie im Rathaus!“

Sprecher

„Und die vielen Menschen hier?“

Sprecherin

„Na, die laufen alle zum Berliner Platz und zur Rheingallerie. An der Eberthalle ist auch schon voll.

Erst haben viele gedacht, dass sie dieser Jesus gar nicht so interessiert. Ich sag' Ihnen, die meisten wussten gar nicht, wer er überhaupt ist. Aber jetzt ist es anders, so eine Art Neugier hat irgendwie die Menschen erfasst, so ein Gottessohn oder wie auch immer, ist doch irgendwie interessant.

Die Presse ist auch schon da: ARD, ZDF, Phoenix überträgt live, die Magazine von Sat 1 und RTL, die Klatschpresse, Bunte, Bild, die Rheinpfalz, RNF und alle, alle wollen dabei sein.

Kommt ja immerhin nicht alle Tage vor, dass Jesus kommt. Die Busse sind jetzt auch schon stehen geblieben. Zu viele Menschen. Die Schüler haben sowieso gerade Ferien und haben nichts anderes zu tun. Wenn das jetzt mal nicht irgendwo brennt – die Feuerwehr kommt da bestimmt nicht mehr durch!“

Sprecher

„Äh, danke, für die Info ...“

### **Im Büro der Oberbürgermeisterin:**

Sprecher

„Also, ich weiß ja auch nicht, welche Fahnen wir da nun draußen flaggen sollen!“

Sprecherin

„Jetzt seien Sie doch nicht so aufgeregt. Wir machen das jetzt einfach mal wie in Berlin: einen roten Teppich haben wir aus dem Europa-Hotel bekommen, die Bläserklassen vom Carl-Bosch-Gymnasium können ihr Star Wars Programm von vor zwei Jahren spielen. Die paar Uniformierten vom Kontaktbüro der Bundeswehr können salutieren. Da stellen wir dann halt die Berufsfeuerwehr in Uniform neben dran. Unsre OB bekommt immer eine nette Begrüßungsrede hin, wie toll und schön es in unserer Stadt ist, Empfang im Stadtmuseum und dann Essen im Best Western Hotel. Vielleicht, wenn die Erzieherinnen in den städtischen Kindergärten

nicht mehr streiken, kriegen wir ein paar Kinder mit Fähnchen auf die Straßen. Egal, dass heute Sonntag ist. Es ist zwar verkaufsoffen aber in der Bismarckstraße ist ja eh viel Platz.“

#### Sprecher

„Aber genau das ist es ja. Das ist ja gar nicht einfach so wie immer: Erst wollte der Bundespräsident die Deutschlandfahne und nun doch nicht. Dann sagen die aus dem Bundeskanzleramt, da soll irgendwas mit Kreuzen her, dann fällt irgendjemand ein, das mit den Kreuzen käme irgendwie nicht so gut an, so kurz vor Karfreitag. Jetzt also was mit Fischen und Ankern – na wenigstens Ankerfahnen haben wir hier in Lu genug. Und dann diese militärischen Ehren, irgendwie bin ich mir nicht sicher, ob das passt. Roter Teppich, Hymne, Soldaten oder Feuerwehr abschreiten, Fahne grüßen. Er ist doch gar kein Staatsgast, oder doch? Das ist mir hier einfach alles zu stressig. Und dann noch die Frage des Redenschreibers, wie man ihn denn nun offiziell anspricht, diesen Jesus. Früher meinten die Leute, er sei ein König, aber was soll das denn heißen, ich meine, was für ein Land vertritt er denn? Was für ein Reich hat er denn? Ich meine, was ist das denn für einer? Oder ist er vielleicht gewählt worden, ist er irgendwie legitimiert? Ist er ein Präsident oder ein Botschafter? Also, wie spricht man ihn an? Eure Heiligkeit? Exzellenz? Sehr geehrter Herr Jesus?

Und dann noch, wie sieht er eigentlich aus? Welche Sprache spricht er eigentlich? Brauchen wir vielleicht jemanden, der übersetzt?“

#### Sprecherin

„Na dann, wenn Sie Probleme mit dem Protokoll haben, dann rufen Sie doch mal beim Kirchenpräsident Schad an. Der predigt ja demnächst sogar im Berliner Dom. Der sollte sich da doch irgendwie mit diesem Jesus auskennen!“

#### Sprecher

„Liebe Kollegin, das habe ich ja schon versucht, aber Sie glauben gar nicht, wie viele Leute da gerade anrufen. Ständig landet man in der Warteschleife, die nette Frau in der Telefonzentrale am Domplatz 5, mit der ich jetzt schon bestimmt dreißig mal geredet habe, meinte, da riefen lauter Menschen an, die Jesus sehen wollen und wissen wollen, wo er denn nun in Ludwigshafen sei, wo man ihn finden könnte. Und es rufen lauter Leute an, die Angst haben und ihn nicht sehen wollen. Und dann gibt es lauter Leute, die anrufen, weil sie irgendwas getan haben, von dem sie ausgehen, dass Jesus es nicht mag und das nun irgendwie wieder gut werden soll, bevor Jesus zu ihnen kommt. Und dann hat sie noch gesagt, Jesus würde sich bestimmt gern mit „Bruder“ anreden lassen ...haha, sehr lustig! Na, ich bin gespannt, wie es am Ende wird.“

#### **Auf dem Friedhof:**

#### Sprecher

„Ach hallo, Du hier? Wir haben uns ja schon seit über zehn Jahren nicht mehr gesehen, Schwesterherz. Was machst du denn hier an Mamas Grab auf dem Friedhof?“

### Sprecherin

„Na, heute morgen, da habe ich in der Straßenbahn gehört, dass Jesus in die Stadt kommen würde und weißt du, da habe ich gedacht, dass dann ja vielleicht die Toten auferstehen, und, und da habe ich so gedacht, ich komme hierher ans Grab von Mama, vielleicht sehe ich sie ja wieder, aber ich scheine ja nicht der einzige mit dieser Idee zu sein, schau dich doch mal um, überall stehen ja schon ganz viel Leute hier auf dem Friedhof und es werden auch immer mehr.“

### Sprecher

„Weißt Du, wo ich dich hier jetzt sehe, wir haben uns schon ganz schön lang zerstritten. Seit Mama tot ist. Kannst du dich noch erinnern, wie sie immer versucht hat, zwischen uns Frieden zu stiften, wenn wir uns nicht vertragen haben. Und hinterher gab's immer Eis für uns. Wenn ich mich so an sie erinnere, sie möchte das gar nicht, wenn Menschen böse zu einander waren. Wie schön es ist, hier nicht allein an sie zu denken. Komm, wir müssen doch eh noch eine Weile warten, jedenfalls haben sie im Radio gesagt, von Jesus sei zur Zeit weit und breit nichts zu sehen. Wollen wir das jetzt nicht mal endlich zwischen uns klären? Mama zuliebe?“

### **Im Klinikum:**

#### Sprecherin

„Guten Tag, entschuldigen Sie bitte, ich mag Sie nicht stören, aber, kann ich mich eine Weile zu Ihnen setzen? Sie sehen so einsam aus, hier in Ihrem Bett, mit all den Schläuchen und so. Sie werden das vielleicht komisch finden, dass sich so eine fremde Frau hier einfach so hinsetzt. So ganz wohl fühle ich mich auch nicht, aber wissen Sie, es ist nämlich so: Seit heute morgen wird erzählt, dass Jesus in die Stadt käme und eben, da war ich noch am Rathaus. Und plötzlich fragte ich mich, ob das wirklich der Ort wäre, wo Jesus sich aufhalten würde, wenn er in die Stadt kommt. Schließlich hat er sich ja immer an die Einsamen und Verlassenen gewandt und an die, die Hilfe brauchen. Und da dachte ich, vielleicht geht der ja dann hier auch gar nicht zum Rathaus oder in die Rheingallerie oder in die Eberthalle, sondern zu den Menschen, um die sich sonst keiner kümmert. Zu so Menschen wie Ihnen, hier im Klinikum. Ich weiß, das ist ein bisschen komisch von mir, dass ich jetzt hier bei Ihnen bin, um auf Jesus zu warten. Aber wenn sie mögen, dann können wir uns ja ein bisschen kennen lernen und uns die Zeit des Wartens schön machen miteinander, oder? Sie sehen so aus, als bräuchten Sie jemanden ...“

### **Auf der Straße:**

#### Sprecherin

„Entschuldigen Sie, ich bin heute den ganzen Tag schon herumgelaufen, wegen Jesus, Sie wissen schon. Und jetzt bricht der Abend an und ich habe so furchtbar Hunger und Durst...das sieht hier ja ganz schön gemütlich aus; ist schon toll, wenn keine Autos fahren und man Tische und Stühle so einfach mitten auf die Straßen stellen kann. Ob ich vielleicht was mitessen könnte?“

### Sprecher

„Klar doch, setz Dich, wir holen noch ein paar Stühle und 'nen Tisch aus der Wohnung und was zu essen haben wir auch noch. Mittlerweile sind wir hier ja auch schon ganz schön viele an den Tischen. Alle Leute sind sehr erschöpft vom Warten. Guck mal da drüben, da haben unsere türkischen Nachbarn mit dem Grillen angefangen und jeder kann sich da was holen. Eigentlich hat jeder seinen Kühlenschrank und seine Vorräte hierher geräumt, die meisten Leute, die hier sitzen, kenne ich gar nicht so richtig. Einige sind Nachbarn, aber so richtig gesprochen habe ich noch nie mit ihnen. Und nun sitzen wir hier zusammen und feiern, schön, was? Meine Schwester hat mich angerufen und mir erzählt, dass es bei ihr in der Gartenstadt genauso aussieht. Und in der Pfingstweide sollen sie auch alle zusammen sitzen. Und auf dem Berliner Platz spielen inzwischen einige Straßenmusiker und Bands. Hat man so was schon erlebt?“

### **SCHLUSS**

### Sprecher

Die Nacht bricht herein, ein laues Lüftchen weht. Langsam wird es still in der Stadt. Manchmal steigen noch ein paar Feuerwerksraketen in die Luft. Hier und da erklingt noch ein Lachen. Manch einer der vielen Menschen, die den Tag über unterwegs waren, lässt sich erschöpft irgendwo im Park auf eine Bank fallen. Manch altem Menschen schiebt ein lieber Helfer beglückt seine Jacke als Kissen unter den Kopf. Nur in den Redaktionsräumen der Rheinpfalz ist noch das Licht an. Ratlos stecken die Redakteure ihre Köpfe zusammen. Gebannt schauen sie auf den hohen Stapel mit all den Meldungen des Tages. Da rieht sich Schlagzeile an Schlagzeile: Wunderbare Stimmung - Heute keine Kriminalität in der Stadt! Menschen besuchen Gefängnisse und feiern mit den Insassen! Heute haben die Helfer die Suppenküche und die Tafel geöffnet, obwohl Sonntag ist. Die Krankenhäuser melden Besucherrekorde. Anwohner helfen den Flüchtlingsfamilien im Rampenweg und in der Bayreuther Straße. Kirchen erleben ungewöhnlichen Ansturm. Erwarteter Staatsgast fiel aus, Bundespräsident feiert stattdessen mit Hartz 4-Empfängern auf dem Ludwigsplatz ein rauschendes Fest. Obdachlose im Park nicht allein. Menschen dachten, Jesus kommt. Niemand kann sagen, ob er da war. Polizei kann sein Erscheinen nicht bestätigen.

Und doch, am nächsten Tag, da waren sich die Zeitungen in ihrem Titel einig: Nur drei Worte waren da zu lesen auf der ersten Seite: „Hosianna. Ludwigshafen. Hosianna!“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unserer Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Nach einer Predigt von Vikarin Anja Siebert im Berliner Dom,  
Deutscher Predigtpreis 2010